

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1807

Das Veeh

[urn:nbn:de:bsz:31-263142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263142)

D a s B e e h.

(Sciurus vulgaris.)

Schon hier in unsern Gegenden ändert das gemeine Eichhörnchen im Winter die Farbe, und wird, da es im Sommer fuchsroth ist, aschgrau oder grau gesprenkt. In Sibirien aber und in mehreren ganz nördlichen Gegenden nimmt es eine grauweißliche Farbe an, und heißt dann insbesondere Wehe. Dieses Thierchen, das man wegen seiner Possierlichkeit den Affen der nördlichen Länder nennen könnte, hat ungefähr die Größe des gemeinen Wiefels. Es ist von der Nase bis zur Schwanzspitze etwa 16 bis 17 Zoll lang. Der buschige Schwanz, der dem Umfange nach größer scheint, als das Thierchen, ist eben so lang, als der ganze Körper. Es ist schön gebauet, und die einzelnen Theile haben nicht die Disproportion, wie bey dem Wiesel. Die Kinnladen sind, weil das Eichhorn harte Speisen zerkauen muß, sehr beweglich. Um das Maul herum stehen ziemlich lange und starke Borstborsten. Die fuchsrothe Farbe des Körpers geht in sanfter Mischung unter der Kehle, unter dem Halse und Bauche in einen weißen Streif über. Die Füße sind zum Klettern mit scharfen Nägeln besetzt. Der Schwanz ist die schönste Zierde des Thierchens. Es trägt denselben im Sitzen auf den Rücken zurückgeschlagen, im Laufe ist er in der Länge ausgestreckt. Die Haare sind nur an den Enden braun oder fuchsroth, am Grunde sind sie aschgrau, und die Schwanzhaare mit Weiß gemischt. Man trifft aber auch in Deutschland öfters schwarze Eichhörner an.

Die Munterkeit und Lebhaftigkeit dieser Thiere ist belustigend. Wenn man sie unten auf der Erde antrifft, wo sie leicht zu erhaschen sind, weil sie das Laufen nicht allzulange aushalten, suchen sie so schnell als möglich einen Baum zu erreichen. Mit der größten Behendigkeit klettern sie den Baum auf der entgegengesetzten Seite hinan, und schießen dann nach ihrem Verfolger hin. Drohet man ihnen, oder wirft man sie, so steigen sie höher, und verlieren sich in den Zweigen. Sie laufen auf den dünnsten Zweigen, ohne daß diese sich sonderlich biegen, und springen von diesen gleichsam im Fluge auf einen oft 12 Fuß davon entfernten andern dünnen Zweig eines benachbarten Baumes. Der geschickte Bau ihres Körpers, die Leichtigkeit desselben und besonders der buschichte leichte Schwanz besördern so gewagte Sprünge. Sie lieben Reinlichkeit und einen trockenen Aufenthalt; daher sitzen sie auch sehr häufig auf den Hinterfüßen, und putzen sich in dieser Stellung mit den Vorderpfoten. Die Sonnenhitze ist ihnen lästig; daher suchen sie Schatten.

Sie haben ein scharfes Gesicht und einen feinen Geruch. Die Veränderungen des Wetters empfinden sie sehr richtig vorher. Sie geben verschiedene Laute von sich. Zur Zeit der Begattung und in der Fröhlichkeit ist er eine Art von Pfeifen, bey Furcht ein Klatschen, und im Zorne, oder wenn sie gefangen sind, ein Knurren und Zischen.

Sie begatten sich im März das erstmal im Jahre. Hiebey entsteht fast immer ein blutiger Krieg. Man sieht alsdann bisweilen wohl zehn bis zwölf auf einem Baume sich um Gatten und Gattinnen streiten. Hat eins den Platz behauptet, so wird in der Nähe kein anderes geduldet. Nach vier Wochen, im April, oder im May wirft das Weibchen von 3 zu 7 Jungen in einem Neste, das sie mit Moose gut ausgesüßert hat. Sie bleiben acht Tage blind, und werden etwa vier Wochen lang gesäuget; nachher steigen sie schon aus dem Neste, und klettern auf den Zweigen der Bäume umher. Die Mutter ernährt sie mit dem, was ihr selbst zur Nahrung dient, so lange bis sie selbst für sich sorgen können.

Die Eichhörnchen findet man in ganz Europa, fast in ganz Asien und im nördlichen Amerika. Sie bewohnen die Wälder, und haben ihre Wohnungen oder Nester, deren jedes Paar mehrere anlegt, auf hohen Bäumen. Sie bauen sich dieselben entweder selbst von Reis und andern Materialien; oder sie richten auch die Krähen- und Elsternester zu ihrer Wohnung ein. Bey stürmischem Wetter verstopfen sie das Loch, wo der Wind herkommt, und schließen sich bey heftigen Regengüssen ganz in ihre Wohnungen ein.

Ihre Nahrung besteht in allerley Nüssen, Kernen und Sämereyen. Sie fressen die Kerne von Birnen, Äpfeln &c., und können daher den Obstpflanzungen großen Schaden thun, denn sie zerkauen die Früchte um der Kerne willen. Sonst fressen sie gewöhnlich Eicheln, Bucheckern, den Samen von Fichten, Tannen &c.; auch beißen sie die jungen Knospen der Bäume ab, und verzehren sie. Wallnüsse lieben sie vorzüglich. Sie leeren in Kurzem einen ansehnlichen Baum ab, und tragen die Nüsse fort. Pfirschen- und Aprikosenkerne sind ein tödtendes Gift für sie. Sie legen in hohlen Bäumen, in Löchern in der Erde, und an andern Orten Vorräthe an für die Regenzeit und für den Winter.

Bey strenger Kälte, und besonders wenn Schnee liegt, sterben viele vor Hunger. Man findet sie alsdann in ihren Nestern erstarrt, und in ihren Magen ist nichts als ein wenig unverdaute Baumrinde.

Sie haben an dem Baumarder einen grausamen Feind, der sich hauptsächlich von ihnen nährt. Er verfolgt sie, bis sie ermattet und unter dem ängstlichen Geschrey ihm in die Klauen fallen. Eulen, Krähen &c. holen die Jungen aus dem Neste weg, und verzehren sie. Auch die Menschen sind ihre Feinde. Da sie bey uns manchen Schaden thun, so stellt man ihnen nach, und fängt sie in Schlingen und in Fallen. Auch schießt man sie mit Flinten und Blaseröhren. Ihr Fleisch ist esbar. Gebraten schmeckt es wie Hühnerfleisch. Das Fell der hiesigen rothbraunen und fuchskrothen wird nicht geachtet,

es best.

E

ob es gleich sehr gut zu gebrauchen wäre. Das Fell der grauen aber, wovon die besten aus Sibirien kommen, und unter dem Namen Grauwerk oder Wehe bekannt sind, wird sehr häufig verarbeitet.

Man kann die Eichhörnchen ihres possierlichen Betragens wegen im Hause halten. Sie müssen an kleine Ketten gelegt, und an solche Derter gesetzt werden, wo sie nichts zernagen können. Da sie bisweilen auch, ohne daß man sie reizt, boshaft werden und beißen, so hat man sich in Acht zu nehmen. Es sind Beyspiele genug vorhanden, daß ihr Biß so gefährlich war, daß das gebißne Glied nicht geheilt werden konnte, sondern abgeschnitten werden mußte.

besten
sind,

allen.
nichts
beis
s ihr
abge